

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

42. Jahrgang.

Nr. 37.

Neuenbürg, Dienstag den 4. März

1884.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Neuenbürg.

Die Feier des Geburtsfestes

Seiner Majestät des Königs

findet am

Donnerstag den 6. März 1884

in herkömmlicher Weise statt.

Der Gottesdienst

beginnt vormittags 10 Uhr; die Teilnehmer an dem gemeinschaftlichen Kirchgang, wozu jedermann hie- mit eingeladen wird, versammeln sich zuvor auf dem hiesigen Rathaus.

Das Festessen

wird im Gasthaus zur Sonne um 1 Uhr gehalten.

Die Einwohner von Stadt und Land werden zu zahlreicher Beteiligung an der Feier eingeladen und ersucht, die Anmeldungen zum Festessen im Gasthaus zur Sonne zeitig zu machen.

Oberamtmann Nestle.

Amtliches.

Neuenbürg.

Erledigte

Oberamtsgeometerstellen.

Die Geometer des Bezirks werden hie- mit darauf aufmerksam gemacht, daß lt. Amtsblatt des R. Steuerkollegiums vom 28. d. M. die Oberamtsgeometerstellen in Kirchheim u. L. und Sulz er- ledigt sind und die Bewerber um dieselben sich binnen 14 Tagen beim R. Steuer- kollegium zu melden haben.

Das R. Steuerkollegium wird die ihm kürzlich eingereichten Meldungen aus An- laß der Erledigungen in Cannstatt, Crails- heim und Göppingen, sofern dieselben nicht ganz besonders gerade auf diese Plätze ge- richtet gewesen sind, auch als Bewerbungen um die neu erledigten Stellen behandeln, wenn hiegegen nicht ausdrückliche Ein- wendungen erfolgen werden.

Den 1. März 1884.

R. Oberamt.
Nestle.

Revier Hoffstett u. Enzklösterle zc.

Brücken- u. Weg-Sperre.

Die Brücke über den Kälberbach, die Kälbersteig, der Enzhang, der Kälberthal- und der Schimpfengrundwiesenweg sind

bis auf Weiteres dem öffentlichen Verkehr abgsperrt.

Revier Enzklösterle.

Wiederholter

Brennholz-Verkauf.

Am Freitag den 7. März in der Sonne zu Michelberg nach dem auf vormittags 11 Uhr ausgeschriebenem Hof- stetter Brennholzverkauf aus VI Langholz, Abt. 5, 9 und 10: 134 Nm. buch. Scheiter und Prügel.

Stammholz-Verkäufe.

1. Revier Hoffstett.

Am Freitag den 14. März nachmittags 12 Uhr

auf dem Rathaus zu Wildbad aus I Frohn- wald (Abt. Heuweg, Kreuzstein, Schlech- wald, Regelpfad) II Bergwald (Enzrüden, Burkhardttrif, Fuchshalde) und III Schindel- hardt (Abt. Mührain): 8 Buchen mit 2 und 4469 St. Nadelholz-Lang- und Säg- holz (worunter 2037 Rotforchen) mit 3687 Fstn.

2. Revier Simmersfeld.

Ebenfalls und nach obigem Verkauf wiederholt aus I Enzwald, Abt. 28, 29, 37, und 49: 1737 St. Nadelholz-Lang- und Sägholz (meist Rotforchen) mit 1570 Fstn.

Revier Hirsau.

Holz-Verkauf.

Montag den 10 März vormittags 10 Uhr

im Hirsch in Oberreichenbach aus Becken- hardt, Abt. Kuchenbrücke, untere Havel- burg und oberer Höllgrund: 6 Nm. buchene Scheiter und Prügel, 101 Nm. Nadelh.-Scheiter, 45 dto. Prügel und Anbruch, sowie 1650 Nadel- holz-Wellen in Flächenlosen.

Bahnhof Neuenbürg.

Akkord.

Am Freitag den 7. März vormittags 11 Uhr

wird das Einladen von 48 Nm. Brenn- holz in die Eisenbahnwagen verakkordirt. Gleichzeitig werden die mit dem Holze beigeführten Meterstäben und Wieden ver- kauft.

Den 3. März 1884.

R. Bahnhofverwaltung.

Calmbach.

Stammholz-Verkauf

aus dem hiesigen Gemeindewald Kälbling nächsten Samstag den 8. März vormittags 11 Uhr

auf dem Rathaus dahier, wobei vorkommt:
433 Stück meist forchenes Langholz,
361,25 Fm.,
43 dto. Sägholz, 45,38 Fm.,
Schultheiß Häberlen.

Neuenbürg.

Güter-Verpachtung.

Folgende Gemeindegüter werden für
6 Jahre neu verpachtet:

- P. Nr. 8 1 a 61 qm Gras- und Baum-
- 2 garten an der vordern Schloß-
- steige,
- " 11 4 a 77 qm Gras- und Baum-
- garten oben am Kirchhof,
- " 594 19 a 60 qm Acker und Re-
- servoirfläche im Neuenacker,
- sodann bis Martini 1887 incl.

die Thalwiesen Nr. 6 und 22.

Die Verhandlung findet statt am

Freitag den 7. März

vormittags 11 Uhr

auf dem Rathaus hier.

Den 28. Februar 1884.

Stadtschultheißenamt.

Wesinger.

Schwann.

Eichen-Stammholz-Kleinnutzholz- und Brennholz-Verkauf.

Am Freitag den 7. März

vormittags 10 Uhr

kommt auf hiesigem Rathaus zum Ver-

kauf:

- 11 St. Nadelholzstämmen mit 3,21 F.,
- 78 " Baustrangen,
- 55 " Gerüststrangen,
- 4 " Birkenstrangen mit 1,21 Fm.,
- 95 " Werkstrangen I.—IV. Kl.,
- 600 " Hopfenstrangen I.—III. Kl.,
- 2685 " Reisstrangen I.—V. Kl.,
- 130 Nm. eichen, buchen und tannen
- Prügelholz.

Am Samstag den 8. März

vormittags 10 Uhr

53 St. Eichenstämmen und Eichenab-

schnitte von II.—IV. Klasse,

mit 37,99 Ftm.

Den 26. Februar 1883.

Schultheißenamt.

Bohlinger.

Liebelsberg, M. Calw.

Wagnerholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 6. März d. J.

von vormittags 10 Uhr an

werden aus dem hiesigen Gemeindevald

verkauft:

100 St. Blattbuchen 2 bis 8 m lang

20 St. Raubuchen I und 18 bis 40

cm mittl. Durchmesser und

70 St. birken Stangen verschiedener

Stärke.

Zusammenkunft im Ort, Käufer sind

eingeladen.

Den 27. Februar 1884.

Schultheiß Hanfelmann.

Privatnachrichten.

Calmbach.

Sägmehl

eine größere Parthie billig bei

Louis Barth.

Eduard Printz in Karlsruhe,
Großherzogl. Hoffärber.
Färberei und chemische Reinigung
jeder Art Gegenstände von
Herren u. Damen-Garderoben
Prompte und billigste Ausführung
gefälliger Aufträge von auswärts

Stammheim b. Calw.
Der Unterzeichnete verfertigt
Futterschneidmaschinen
mit acht Schnittlängen, wie bis jetzt sonst
keine bestehen und ist in der Gegend eine
bei Schlanderer in Unterreichenbach, bei
Lehmann in Weinberg und bei König
in Urbach im Betrieb.
Maschinen mit 4 Schnittlängen werden
auch billigt angefertigt
Chr. P. Rau.

9 Tage.

Bremen.  **Amerika.**
Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise von
Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem
Haupt-Agenten
Johs. Rominger,
Stuttgart,
und dessen Agenten:
Theodor Weiß, Neuenbürg.
Gruft Schall, Calw.

Neuenbürg.
Ewigen und dreiblättrigen
Kleesamen
empfiehlt
W. Röck an der Brücke.

Gräfenhausen.
400 Mark
werden aus der Kirchenpflege gegen ge-
fährliche Sicherheit ausgeliehen.
Stiftungspfleger Schumacher.

Neuenbürg.
Fuhrwerk-Empfehlung.
Unterzeichneter, für das Fuhrwesen neu
ingerichtet, bietet geehrt. Publikum seine
Dienste an für gewöhnliche ein- und zwei-
spännige Fuhrn jeder Art unter Zu-
sicherung zuverlässiger und billiger Be-
dienung.
Friedr. Gurrbach,
Wohnung im Bronnenweg,
unweit der untern Brücke.

Koch- u. Saaterbsen à 10 1/2 M., beste
Waare,
Koch- u. Saatlinsen à 12 M., beste
Waare
per 100 Pfd. ab hier, versende täglich
gegen Nachnahme.
D. Spiegel, Wertheim a. M.

Neuenbürg.
Unterzeichnete beabsichtigt ihren
Küchengarten mit Baufeld
in den Lippenwiesen zu verkaufen oder zu
verpachten und wollen Liebhaber mit mir
unterhandeln.
J. Koch Wtw.

Loose à M. 1.
des Württ. Kunstgewerbe - Vereins,
Ziehung am 31. März d. J. mit Ge-
winnen aus nur hervorragenden In-
dustriegegenständen des praktisch. Ge-
brauchs empfiehlt die Generalagentur:
Eberh. Feher, Stuttgart und die be-
kannten Loosagenturen.

Mehrere tausend Mark
werden gegen gesetzliche Sicherheit, minde-
stens zur Hälfte in Gütern, voraussichtlich
auf längere Zeit ausgeliehen.
Informativscheine abzugeben bei der
Redaktion des Enztäler.

Cannstatt.
Rechte gelbe frühe
Cannstatter Saatkartoffel
hat zu verkaufen Gottlob Munder.

Neue Umschläge
für
Strafnachrichten
(Bundesraths-Verordnung vom 16. Juni
1882) empfiehlt den H. Ortsvorstehern
Jac. Meesb.



Geschäftsbücher:

Cassabücher, Hauptbücher,
Schmalfolio-(Strazzen)-Bücher,
Quittungsbücher, Copirbücher
Bibliorhapes
zu Fabrikpreisen auf Lager.

Taschen-Bücher

sind liniert und unliniert in guten Einbänden stets vorrätig und werden nach besonderer Vorschrift rasch angefertigt.

Jac. Meek.

Nr. 74 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ (Preis vierteljährlich 1 Mark) enthält:

- Grüß Dich Gott, Bayerland! — Vom Nasenbluten. — Freundinnen. — Matarrbouquet. — Ob ich Dich liebe? — Spiele für die Kleinen. — Kochenlernen. — Hauswirtschaftlicher Kalender für März. — Holz zum Bemalen. — Spriharbeit. — Uebersetzungsrecht. — Hausdoktor. — Vierhändige Klavierstücke. — Einfacher Zimmerschmuck. — Uebermanganjaures Kali. — Wollenes Tuch zu stricken. — Tuch zu häkeln. — Die Rejeda. — Champignons. — Anpflanzung zum Schutze des Gemüsegartens. — Kost- und Tintenflecken. — Kostflecke. — Tintenflecke. — Zute-Decken. — Für die Küche. — Einschrieb-Rästel. — Fernsprecher. — Briefkasten der Schriftstelle. — Der Markt. — Anzeigen.

Probennumer gratis in allen Buchhandlungen. — Notariell beglaubigte Auflage 30,000. — Wochenspruch:

Nicht wahr ist, was Du denkst,
Nur was Du fühlst ist wahr;
Durchs Denken machst Du Dir
Nur das Gefühlte klar.

„Wie wird man Maschinentechniker?“ ist der Titel einer kleinen Schrift, die soeben erschienen und von R. Weizel, dem Direktor des Technikum Mittweida, der ältesten Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister in Mittweida (Ngr. Sachsen), herausgegeben worden ist. Die Schrift behandelt durchaus erschöpfend alle Fragen, die für einen jungen Mann, welcher sich dem maschinentechnischen Fache widmen will, von Wichtigkeit sind, sie giebt Winke und Rathschläge, wie, wo und wann die Ausbildung in der Fabrik am zweckmäßigsten vorzunehmen ist und auf welche Weise das Studium auf der technischen Schule am nutzbringendsten wird, bespricht die Aussichten, die man als Maschinentechniker hat, giebt die Forderungen an, welche an den anzustellenden Techniker von den Maschinenfabrikanten gestellt werden u. s. f. Eltern, Vormünder, Erzieher, Schuldirektoren, Fabrikanten, Ingenieure, Techniker, Werkführer u. s. f. seien auf dieses billige Schriftchen (1 M.) ganz besonders aufmerksam gemacht. Es kann durch jede Buchhandlung bezogen werden.

Eingefendete Anfrage.

Hat die verehrl. Stadtpflege Neuenbürgs ihre Kanzlei nunmehr in der Wirthschaft von Ehr. Höhn? Werden daselbst auch Steuerzahlungen zc. entgegengenommen, oder pflegt der Hr. Stadt-pfleger dort nur eigene Zahlungen zu leisten? Um gef. Auskunft bitten einige Männer, welche sich gerne einen Mehrgang ersparen möchten.

Kronik.

Deutschland.

Der Feingehalt der Gold- und Silberwaaren. Gegen den Gesetzentwurf über den Feingehalt der Gold- und Silberwaaren-Industrie welcher, wie mitgetheilt, dem Bundesrat vor Kurzem unterbreitet worden ist, macht sich in Hanau, das eine ausgedehnte Gold- und Silberwaaren-Industrie besitzt und viele europäische und außereuropäische Länder mit leichteren Gold- und Silberwaaren versieht, eine lebhafteste Agitation geltend. Die Hanauer Handelskammer hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, den Bundesrat in einer sofort abzufendenden Eingabe um Ablehnung des Gesetzentwurfs zu ersuchen, da die Einführung desselben auf eine Reihe von Jahren das ganze Geschäft unfehlbar lahm legen und den Ruin vieler Firmen herbeiführen würde. Das Gesetz würde nach Ansicht der Hanauer Fabrikanten die Gold- und Silberwaaren-Industrie noch weit empfindlicher treffen als das Tabaksmopol oder ein hoher Tabakzoll die Tabakindustrie hätte treffen können. Wenn der Bundesrat trotz dieser Vorstellungen dem Gesetzentwurf zustimmen sollte, (seitens der Ausschüsse bereits geschehen), wird die Hanauer Handelskammer eine Petition an den Reichstag richten, um die Annahme der Vorlage, wenn irgend möglich, zu verhindern.

Frankfurt, 1. März. Das Eis, ein gewiß seltener Artikel in diesem Winter, wurde gestern und vorgestern in großen Partien aus der Umgebung nach der Stadt gefahren. Ein einziger Dekonom hatte vorgestern bis Mittags 4 Uhr mit drei Fuhrwerken (der Zentner wurde mit 60 S bezahlt) 200 M eingenommen. Als es vor einigen Wochen nur wenige Tage Frost gab, hat einer unserer bedeutendsten Dekonomen in der kurzen Frist, allerdings mit beinahe 40 Pferden, ca. 2500 M verdient. Aber die Leute sind auch auf dem Damme, der Thermometer wird die Nacht öfters revidirt, und zeigt derselbe den Gefrierpunkt, dann wird schon Nachts um 1 Uhr aufgestanden und das ganze Personal, unter Leitung der Herrschaft, packt an, um das den Wiesen zugeführte, nunmehr gefrorene Wasser so rasch als möglich zu Geld zu machen.

Durch die Erweiterung des Central-Perionenbahnhofes in Köln werden 113 Wohnhäuser mit Hintergebäuden, 14 Wohnhäuser ohne Hintergebäude, 1 Portierwohnung, 1 Werkstätte und 1 Pferdestall beseitigt. Die 137 bewohnten Häuser bezw. Hintergebäude waren am 1. April 1883 von 1656 Menschen bewohnt.

Wie die Presse meldet, ist es in den in München begonnenen Verhandlungen zur Regelung des Ailbergbahnverkehrs nach Süddeutschland ungeachtet der großen Verschiedenheiten zwischen den östreich. und den bayrischen Vorschlägen gelungen, eine Annäherung zu erzielen.

Niedershausen, 27. Febr. Eine Zigeunerbande wurde hier vor einigen Tagen aufgegriffen und nach Weilburg abgeführt, welche zwei Kinder bei sich führte, die der Bande anscheinend nicht gehörten. Wie man hört, sollen die Zi-

ganner bei dem Verhöre sich in Widersprüche verwickelt haben, so daß man wohl hoffen darf, bald Licht in die Angelegenheit zu bringen. Man nimmt an, daß die Kinder gestohlen seien, und soll namentlich das Signalement des 4 1/2-jährigen Kindes mit einem in den öffentlichen Blättern ausgeschriebenen Kinde aus Elsh übereinstimmen. Der benachrichtigte Mann wird in Weilburg selbst eintreffen.

Achern, 28. Febr. Was seit zehn Jahren nicht mehr geschehen, ist jetzt wieder im Gange; täglich kommen mehrere Fuhrten Eis mit 80 bis 100 Zentner und noch mehr aus den Mummelsee nach Achern. Es sind schön gesägte Blöcke von 40—60 Centimeter Dide; obgleich etwas Schneeis, ist dasselbe doch recht schön. So viel man hört, kommt der Zentner hier auf 50 Pf. zu stehen und ist noch großer Vorrat vorhanden.

Weinverfälschungen. Von der Strafkammer zu Freiburg i. Br. wurde am 25. v. M. der Weinhändler Hermann Maier von Müllheim zu einer Gefängnißstrafe von 7 Wochen verurtheilt, weil er in mehreren Fällen dem von ihm gekauften Naturweine erhebliche Quantitäten Wasser beigemischt hatte.

Württemberg.

Calw, 29. Febr. Die hiesige Handels- und Gewerbekammer hat heute sich in folgender Weise neu konstitutirt: Vorstand: Kommerzienrath Stälin in Calw; stellvertretender Vorstand: Ernst Ludwig Wagner in Ernstmühl; Sekretär: Notar Gaffner in Calw; Mitglied der Centralstelle: Fabrik. Ferd. Schmidt in Neuenbürg; Mitglied des Eisenbahnrats: E. V. Wagner in Ernstmühl.

Leonberg, 27. Febr. Die Beiträge zu der evangelischen Kirche in Weil der Stadt nehmen im Bezirk ihren erfreulichen Fortgang und sind schon über 4000 M eingegangen. In dem kleinen Orte G. wurden 96 M gespendet.

Ausland.

London 1. März. Die britische Regierung hat beschlossen, an die Vereinigten Staaten-Regierung eine in höflichen Worten abgefaßte Depesche, betreffend die Aktion von amerikanischen Bürgern zu richten, die Dynamitkomplote behufs Zerstörung von Personen und Eigentum in England organisieren und ausführen.

Miszellen.

Der tolle Herr Nepomuk.

Eine Geschichte, welche vertuscht wurde.
Von Georg v. Seyfried.
(Fortsetzung.)

„Der Graf war im Spätherbst jenes Jahrs lange auf seinen Gütern gewesen, der Jagd wegen, die er leidenschaftlich betrieb. Er hatte beinahe die schönsten Jagden in ganz Böhmen, und die Erzherzöge waren sehr oft seine Gäste in der Jagdzeit, so daß das ganze Schloß von St. Sebaldsbrunn gefüllt war mit Gästen aller Art. Es ging viel darauf bei diesen Besuchen, denn beinahe alle hohen Herrschaften aus der Nachbarschaft waren dabei, und von Wien kamen die Gäste in hellen Haufen. In unserm Palast in der Leo-

polbstadt waren alle Prachtmöbeln schon seit Mitte September mit Ueberzügen bedeckt und eingebunden, wie es immer geschah, wenn die gnädigen Herrschaften auf längere Zeit Wien verließen. Die Teppiche in den großen Salons waren aufgerollt, die Kronleuchter mit gelber Gaze überzogen, die Gemälde mit Flor verhangen, und das reiche Silbergeschirr und das ungeheure Tafelgeräte an Silber und Gold, welches von jeder der Stolz der Familie Sebald gewesen, war in vier eichenen, schwer mit Eisen beschlagenen Kisten in die Verwahrung von Moses und Kronstein, der Bankiers auf der Wollzeit, gegeben worden; und dies war ein guter Einfall, das kostbare Silbergeschirr dorthin in Verwahrung zu geben, denn es gab dazumal in Wien Diebe und Spitzbuben in Menge, und beinahe keine Nacht verging, ohne daß nicht ein oder mehrere freche Einbrüche versucht wurden, und die Polizei war damals mehr dazu da, die ruhigen Bürger zu placken, als die Diebe und Räuber zu packen.

„Der Herr Graf und die gnädige Comtesse waren nach den Jagden nach Prag gezogen, und hatten den größten Teil der Dienerschaft bei sich. Die gräfliche Familie besaß auch in Prag ein schönes Haus, und verbrachte im Winter häufig einige Wochen dort, um mit dem böhmischen hohen Adel zu verkehren. Ich wunderte mich daher nicht wenig, als ich am 21. Dezember 1819 einen Brief mit der Post von Seiner Excellenz dem Grafen mit dem Poststempel Prag erhielt, worin mir der Herr Graf selber mit seiner gewöhnlichen Höflichkeit schrieb, er und die gnädige Frau werden nach Wien kommen und die Christfeiertage in Wien zubringen. Dies überraschte mich einigermaßen, denn in der ganzen Zeit, wo ich im Dienste Sr. Excellenz gewesen war, also schon seit mehr als vier Jahren, hatten die Herrschaften die Christfeiertage gewöhnlich in Prag verbracht bei der Mutter des Herrn Grafen. Uebrigens waren die Befehle, welche Se. Excellenz mir in diesem Briefe gab, allzudeutlich, um mißverstanden werden zu können. Zudem pflegte er alle solche Befehle selber zu geben, denn die gnädige Comtesse — Gott habe sie selig! — war ein wunderbar bequemes Wesen, eine der trügsten Frauen, die ich je gesehen habe, und that das ganze Jahr hindurch nichts, als auf dem Sopha liegen und mit ihrem grauen und ihrem grünen Papagei plaudern. In diesem Briefe nun befahl mir Se. Excellenz, ich soll die Teppiche wieder legen, das ganze Möblement sorgfältig aufstäuben, die Zimmer herrichten und die Betten gut lüften lassen, denn der gnädige Herr bringe Gäste aus Böhmen mit; ferner sollte ich das Silbergeschirr von dem Bankier holen, und es frisch poliren und scheuern lassen, weil Se. Excellenz ein großes Bankett am Weihnachtsabend zu geben beabsichtigten. In den Brief eingeschlossen war ein kleiner Streifen Papier, welcher eine Anweisung an den Bankier erhielt, das Silbergeschirr an mich oder an Herrn Vienemann, den Tafeldecker, auszuhändigen, und welcher, wenn ich mich recht erinnerte, ungefähr folgendermaßen lautete:

Prag, den 19. Dezember 1819.
„Herrn Moses und Kronstein in Wien.
Haben Sie die Güte, die vier mit A. B. C. und D. bezeichneten Kisten mit Silbergerät, welche ich zur Aufbewahrung Ihnen übergeben habe, an Frau Behrend oder Herrn Vienemann, die Ihnen als meine Diensteute persönlich bekannt sind, bei Uebergabe dieses Schreibens einzuhändigen.

Joseph Graf Sebald.“
„Es war allerdings die Unterschrift Sr. Excellenz, aber mich wollte es bedünken, als ob der Name mit einer größern und mehr zitternden Handschrift geschrieben sei, als sonst. Auf den i waren keine Tüpfelchen und die Striche an den A und F waren auch nicht so, wie in der gewöhnlichen Schrift des Grafen, allein der Brief war im Uebrigen ganz denen seiner Excellenz ähnlich und sein Siegel und den Poststempel Prag. Ich zeigte das Schreiben und Anweisung dem alten Vienemann; dieser aber lachte über meine Zweifel und meinte, er wolle zehn leibhaftige Eide darauf schwören, daß es durchaus die Handschrift des Grafen sei; und was die zitternde Handschrift wenigstens bei der Unterschrift anbelange, meinte er, so habe wahrscheinlich ein sehr langes und lustiges Souper in dem Prager Hotel stattgefunden, wo dem Wein etwas stark zugesetzt worden sei, und Se. Excellenz werde davon am andern Morgen eine unstätige Hand gehabt haben. — „Ich weiß, wie es bei solchen Gelegenheiten zugeht, „Madame,“ jagte Vienemann. „Die Herren Militärs trinken den Ungarwein und Champagner, als ob es Weißbier wäre, und davon haben sie dann halt am andern Morgen schwere Köpfe, trübe Augen und unsichere Hände! Ich kenne in diesem Stück unsern Gnädigen ganz gut.“
(Fortsetzung folgt.)

Aus dem deutschen Postleben.

Erinnerungen eines Postbeamten.
Mitgetheilt von Emil Junghans.
(Fortsetzung.)

Nahm es den Briefträger nun schon im Stillen Wunder, daß das arme Mädel, die noch nie einen Brief erhalten, mit einem Male so viel Geld empfangen sollte, so wunderte sich Marie Magdalena Schwarz beim Anblick des Pakets erst recht und um so lauter. Sie war sammt ihrer Mutter wie aus den Wolken gefallen, und nur die wiederholte Versicherung des Boten, es sei mit der Post und aus Baiern gekommen, konnte sie überzeugen, daß es nicht direkt vom Himmel für sie angelangt wäre. Der Briefbesteller ward hierdurch bewogen, das Mädchen nach dem Ortsschulzen mitzunehmen, und erst als dieser ihm amtlich bestätigte, daß das Mädchen die Einzige ihres Namens in W—hausen sei, händigte er ihr das Geld aus.

Damit war die Sache abgethan, und schwerlich hätte einer der Beamten ihrer je wieder gedacht — allein sie sollten mit Schrecken daran erinnert werden.

Beinahe ein halbes Jahr später traf in R—hausen ein Laufzettel ein, worin die „königlich bayerische Expedition fahrender Posten“ zu Neumarkt nach einem mit fünfzig Gulden beschwerten Pakete an

Marie Magdalena Schwarz in S—hausen bei Marburg fahndete, das an seinem Bestimmungsorte nicht angelangt war. In der Frachtkarte, womit dasselbe von Neumarkt zuerst nach Nürnberg abgegangen, fand sich allerdings die Bemerkung „bei Marburg“ eingetragen; allein auf dem Postamte in Nürnberg, wo jede Expedition ihre eigenen Beamten hat, war diese Karte demjenigen von ihnen, welchem die Weiterführung oblag, schwerlich zu Gesicht gekommen. Wahrscheinlich war auch die Adresse schon hier nicht mehr in unverkehrtem Zustande gewesen, und da dem Expedienten die Stadt S—hausen des Fürstenthums Schwarzburg jedenfalls bekannt sein mochte, als ein Dorf gleichen Namens in Kurhessen, so hatte er das Paket über Coburg dirigirt. Von dort war es nach Gotha, hierauf nach S—hausen spedirt worden, von hier auf die oben beschriebene Weise nach R—hausen und schließlich in die Hände jenes Mädchens in W—hausen gelangt.

In R—hausen verursachte der Laufzettel natürlich nicht wenig Unruhe und gab zu sofortiger Untersuchung des Sachverhalts dringenden Anlaß.

Zuerst ward der Landbrieftträger vorgenommen; doch ihm konnte nicht die geringste Schuld beigemessen werden. Der Geldschein lautete auf Marie Magdalena Schwarz in W—hausen, und an diese war das Paket von ihm abgegeben worden. Der Mann hatte in jeder Beziehung seine Pflicht erfüllt.

Nun wurde das Mädchen citirt. Sie hatte inzwischen schon Kindtaufe gehalten und von dem empfangenen Gelde begreiflicherweise keinen Pfennig mehr übrig. Auch wo die Emballage des Pakets mit der Adresse geblieben, wußte sie nicht zu sagen. Dagegen war sie anfänglich naiv genug zu glauben, man wolle sich einen Spaß mit ihr machen und setzte schließlich die Beamten durch ihre uner-schütterliche Ueberzeugung, daß das Geld für Niemand anders als für sie bestimmt gewesen, in Erstaunen.
(Fortsetzung folgt.)

Ueber den diesjährigen Winter äußert sich das königl. meteorologische Institut in der Stat. Corr. dahin, daß derselbe durchaus nicht zu den Seltenheiten gehört. Seit 1720 hat man in Berlin 37 mehr oder minder warme Winter gehabt; der extremste war der von 1795/96, in welchem die Jenuar-Temperatur über 8 Grad zu hoch war, während in diesem Jahre die Abweichung nur 3—5 Grad betrug. Eine Untersuchung der milden Winter und der darauf folgenden Sommer hat übrigens gezeigt, daß der Sommer um so wahrscheinlicher gleichfalls warm ist, je wärmer der vorhergehende Winter war.

Welches ist der abgelegenste Ort der Welt. — Das Bett.

Welcher Artikel findet die meisten Abnehmer?

Der Hut, denn man nimmt ihn beim Grüßen ab.

Auflösung des Rätsels in Nr. 35.
Pflug, Flug, Lug.